

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M 10 S außerhalb des Bezugs 1 M 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 6.

Montag, den 16. Januar 1888.

5. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Eine große Auswahl in
kleiderresten,
einfarbige und karierte, doppelbreit, von
1 M 10 S an, sowie das Neueste in
Halbflanell
zu Hemden und Bettjacken,
gestreifte und karierte.
Weißes Baumwolltuch,
verschiedene Schurzzeuge.
Unterjacken und Unterhosen
zu den billigsten Preisen bei
Fritz Volz im wilden Mann.

Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger
in Heilbrunn
amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei
Augenleiden, geschwächten Gliedern
feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35,
60 Pfg. u. 1 M
Weinverkauf für Wildbad bei
J. F. Gutbub.

Neue
Erbsen,
Linsen,
Zwetschgen,
Birnschnitze,
sowie Apfelschnitze,
sind zu haben bei
C. Batt, Rathausgasse.

Ausgezeichnete verschiedene Sorten feinen

Kaffee
empfiehlt billigst Conditior **Funk.**

Kaiser-Öel
(nichtexplosivendes **Petroleum**)
per Liter 35 S, vorrätig bei
Carl Schobert.

Aechter Emmenthaler-Käse
vorrätig bei
Carl Schobert.

Große Auswahl

sämtlicher Waaren:

Anzüge
für Herren und Knaben
für jedes Alter passend,
Buckskin- & Zeug-Hosen
von den kleinsten Knaben-
hosen bis zu den größten
Mannshosen sind vorrätig.

Corsetten, Tricot-Tailler,
Kraussen, Barben,
Handschuhe,
Herren- & Damenkragen,
Manschetten,
Cravatten, Bänder,
Broschen,
Portemonnaie,
Knöpfe.

Weisse und farbige
Hemden.
Schürzen schwarz, weiß
und farbig.
Wollene und baum-
wollene Strickgarne.
Socken & Strümpfe.

Buckskin & Hosenzeuge sind billigst zu haben und wer diese Waare
zugeschnitten verlangt, kann solches gratis erhalten.

G. Kieringer.

Punschessenzen und Liqueure.

Fr. Funk

Pfeifen-Waaren

in großer Auswahl
Porzellan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Weichsel-Rohre,
Pfeifen- und Cigarrenspitzen etc.

empfiehlt

J. F. Gutbub.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen, wie auswärtigen Publikum mache hiemit
die ergebene Anzeige, daß ich hier eine

Maßchinenstrickerei

errichtet habe und empfehle mich in allen in dieses Fach einschlagenden
Arbeiten. Zugleich empfehle ich alle Sorten: gestrickter Socken,
Strümpfe, Unterröcke, Unterleible, Hosen, für alt und jung, Kinderkleider,
Kinderhütten, Herrenjacken und Wollgarn.

Arbeiten in allen

Woll- und Baumwollartikeln

werden angenommen und schnell, pünktlich und zu den billigsten Preisen
bestens besorgt.

Achtungsvoll

Josefine Krauß, Witwe,
im Straubenberg.

Rechnungen

werden schön und billig angefertigt in der Buch-
druckerei von **Bernhard Hofmann.**

Emmenthaler-
Schweizer-
Limburger-
Edamer-, sowie
Kräuter-

Käse

empfehlen **Dr. Keim** am Kurplatz.

Zwei Stück

Kirschbaumstämme

hat zu verkaufen

Krauß Nagelschmied.

Ausverkauf.

Ich habe wieder eine Partie
wollene Strickgarne,
welche ich unter dem Ankaufs-Preis abgebe.
G. Riexinger.

Neue Grünkern

in schöner reiner Frucht empfehle bestens
Carl Aberle sen.

Neue

**Erbsen,
Binsen**

sind zu haben bei

J. F. Gutbub.

Emmenthaler
Schweizer & Käse
Limburger

empfehlen

Fr. Treiber.

Rundschau.

Kirchheim u. T., 10. Jan. Gestern ist die älteste hier wohnende Frau, die Metzgerwitwe Hermann, im Alter von nahezu 93 Jahren gestorben. Die Greisin erfreute sich bis in ihr hohes Alter hinein einer seltenen körperlichen und geistigen Rüstigkeit. — Der älteste Mann der hiesigen Stadtgemeinde ist der Schafhofbauer Johannes Koser; er ist geboren am 16. Januar 1795 und tritt in den nächsten Tagen in sein 94. Lebensjahr ein. Derselbe ist in seinem ganzen Leben noch nie ernstlich krank gewesen und hat im letzten Herbst noch an den landwirtschaftlichen Arbeiten sich beteiligt.

Schorndorf, 11. Jan. Quer über die von Welzheim nach Stuttgart führende sehr verkehrsreiche Straße führt ein Rollbahnschienengeleise, welches das Dampfsägewerk des Werkmeisters Hespeler mit seinem auf dem Bahnareal sich befindlichen Holzplatz verbindet. Ein Pferd des Güterbesörderers Hauber blieb nun gestern beim Ueberschreiten des Geleises so unglücklich mit dem Vorderfuß hängen, daß es denselben brach und sofort abgestochen werden mußte.

Gmünd, 9. Jan. Ein Lehrling in einer hiesigen Bijouteriefabrik, welcher sich mit einem Kameraden der Unterschlagung von Waren schuldig gemacht hatte und darob ertappt worden war, machte der R.-Ztg. zufolge seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Sein Mischuldiger ist verhaftet. — Heute wurde der seitherige Ochsenwirt Rapp in Vorch, welcher vor etwa 2 Jahren

Haustrunk.

Von dem von mir empfohlenen **Haustrunk** kann von jetzt ab, jedes beliebige Quantum gefast werden, und sehr gefälliger Abnahme, sowie weiteren Bestellungen entgegen.

Wilh. Wildbrett, Küfer.

Chocolat & Cacao
AMÉDÉE KOHLER & FILS
LAUSANNE
Suisse.

Zu haben bei: **F. Funk, Conditior, Wildbad.**

Holzschuhe

empfehlen billig

G. Riexinger.

Cigaretten

der türkischen Tabak-Regie in Konstantinopel

empfehlen

Fr. Keim.

Wollgarn.

Mein Lager in Wollgarn ist für die Winteraison aufs Beste sortiert, worunter verschiedene neue Dessins; auch bringe ich eine Partie **Reiswolle** zu billigem Preise in **Ausverkauf.**

Carl Aberle sen.

mit einem beträchtlichen Vermögen von Maitis dahin zog, wegen Verdachts des betrügerischen Bankerotts an die K. Staatsanwaltschaft Ellwangen eingeliefert.

Tübingen, 11. Jan. Die bekannte Buchdruckerei von Fues hier ging gestern durch Kauf in den Besitz des Buchdruckereibesitzers und Kommerzienrats Kohlhammer in Stuttgart über.

Bergatreute, O. Waldsee, 10. Jan. Wegen des Brandes in Abetsweiler ist der Dienstknecht des Abgebrannten als der Brandstiftung verdächtig in Haft genommen worden.

Heilbronn, 12. Jan. Nach einer Unterbrechung von nur 16—18 Tagen konnte die Schlepsschiffahrt auf dem Neckar heute wieder eröffnet werden.

Möckmühl, 12. Jan. Heute mittag kurz vor 12 Uhr ist in dem 1 Stunde von hier entfernten Orte Reichertshausen eine Scheuer abgebrannt. Das nebenstehende Wohngebäude konnte gerettet werden.

Von der Eyach, 11. Jan. In Thailfingen hat in vergangener Woche ein junger Mann seinem älteren Bruder, der ihm wegen zu spätem Heimkommens Vorhalt machte, sein Taschmesser in die Brust gestoßen. Die Verletzung schien anfänglich gefährlich, doch befindet sich der Gestochene auf dem Wege der Besserung.

Tuttlingen, 12. Jan. Das neueste Verzeichnis der für das Schneckenburger-Denkmal eingegangenen Beiträge weist die Summe von 7972 M. 77 J auf.

Nißen, O. A. Blaubeuren, 12. Jan. Gestern vormittag brach in einer der gräßlich Eiterhaysischen Gutsbesitzer gehörigen Scheuer Feuer aus, welches dieselbe nebst größeren Quantitäten Futter, und Stroh vollständig zerstörte. Der rasch herbeigeeilten Feuerwehrgelung es, die sehr bedrohten übrigen zum Gute gehörigen Gebäude zu retten.

Leonberg, 11. Jan. Ein hochbetagter, alleinstehender Mann Namens Weideler wurde, wie sich jetzt erst herausstellt, schon seit einiger Zeit, und namentlich in letztvergangener Weihnachts- und Neujahrszeit, durch Geistespech geängstigt, ohne daß die Nachbarschaft von seiner Dienstmagd davon in Kenntnis gesetzt wurde. Der Spuck äußerte sich durch Gepolter im Hause, umwerfen von Stühlen, Zerfchlagen von Küchengefähr. Dem fast nichts mehr sehenden alten Mann wurde mit Besenreis über das Gesicht gestrichen, die Bettdecke wurde ihm weggezogen und das Geld aus dem Schrank in der Stube umhergeschleudert u. a. m. Nachdem endlich die Behörde von der Sache Kenntnis erhalten hatte, wurde vorgestern das Dienstmädchen, Tochter aus einer hiesigen Familie, verhaftet und ins Amtsgericht abgeführt, woselbst ein von Weideler längst vermisteter, zu seinen Schränken gehöriger Schlüsselbund bei ihr vorgefunden wurde, dessen Besitz sie verheimlicht hatte. In der That ist auch indessen der „Geist“ nicht wieder zurückgekehrt. — Einem dem Müller Kettner zur Scheffelmühle gehörenden Pferd wurde abends, während sein Fuhrwerk vor dem Hirsch in Höfingen auf die Rückkunft des Knechts wartete, der Schweif abgeschnitten. Der Urheber dieses rohen Bosheitsakts konnte leider noch nicht ermittelt werden.

Berlin, 12. Jan. Der Kaiser, dessen Befinden gestern recht befriedigend und schmerzfrei war, verbrachte einige Zeit außer Bett. In der letzten Nacht schlief der Kaiser gut mit einmaliger kurzer Unterbrechung.

Berlin, 13. Jan. Der Kaiser war gestern von 4 Uhr nachmittags bis 8 1/2 Uhr abends außer Bett, erledigte die Regierungsgeschäfte und hatte eine gute Nacht.

— In der Garnison Mainz werden gegenwärtig 20 000 Stück Landsturmbüchsen und ebensoviel Landsturmmützen mit Schirm und Sturmband angefertigt.

— Die Vorarbeiten zum Nordostseelanal schreiten vorwärts; die Inangriffnahme der Erbarbeiten soll bereits bis zum Frühjahr bevorstehen. Der erste Spatenstich soll bei Brunsbüttel geschehen.

— Durch Brandstiftung, wie man vermutet, ging am 6. ds. in Alt-Chemnitz das Analische Bauerngehöft, drei Gebäude mit Ernte- und anderen Vorräten, Mobilar zc., in Flammen auf. Das von einem heftigen Südwestwind geschürte Feuer ergriff schließlich auch die angrenzende Kirche mit Turm und nach wenigen Stunden war auch hiervon nur ein qualmender Schutthaufen übrig.

— Die Einfuhr von französischem Vieh in Lothringen ist bis auf weiteres verboten worden.

— Aus San Remo, 12. Jan., berichtet die St. P.: Fortgesetzt herrscht hier schönstes warmes Wetter. Das Befinden des Kronprinzen ist durchaus befriedigend; gewohnterweise fährt er täglich zweimal aus oder macht Spaziergänge.

— Der Kdn. Jtg. zufolge wurde 1876 dem Fürsten Gortschakoff mitgeteilt, Deutschland gehe auf Schutz und Trutz mit Rußland, wenn Rußland auf gegenseitige Verbürgung des Besitzstandes, also auf die Vertretung des heutigen Anfanges des Deutschen Reiches und der preussischen Monarchie einging; Gortschakoff lehnte dieses Anerbieten ab, ohne es dem Zaren mitzuteilen.

— Der bulgarische Kriegsminister unterhandelt mit der Mauser-Fabrik wegen Lieferung von Repetiergewehren.

Aus der Schweiz: In Thun erschoss, als der Zug von Bern eingefahren war, ein Mann Namens Pfäffli seine Frau, die ein Kind auf dem Arm trug, in der Bahnhofs-Halle. Einen zweiten Schuß gab er sich selbst und verwundete sich schwer. Motiv unbekannt.

— Den Bündner Nachrichten wird folgender Unglücksfall aus Maiensfeld mitgeteilt: Die beiden Brüder Christian und Andreas Just waren am 4. d. M. morgens auf den Berg gegangen, um Wildheu für ihr Vieh herunter zu holen. Als beide mit dem Heutransport auf dem Heimwege waren, lösten sich gewaltige Schneemassen los und rissen beide Brüder mit in die schauerliche Tiefe. Während Christian, der ältere Bruder, in der Lawine versank, wurde der andere auf den Seitenabhang geschleudert und war gerettet. Die zunächst aus Guschä und dann aus

Jlösch und Maiensfeld zur Hilfeleistung herbeigeeilten Männer schaufelten den Verunglückten hervor, der aber kein Lebenszeichen mehr von sich gab.

— Samstag morgen lief in den Antwerpener Hasen der holländische Dampfer „Nhenania“ ein, der von Zbrail mit einer Ladung Weizen abgegangen war. An Bord befand sich ein Matrose Namens Sebastiana, der im biscaijischen Meerbusen auf Schiffstrümmern schwimmend aufgefunden und von dem Schiffe aufgenommen worden war. Sebastiana erzählte, er habe dem französischen „Ministre Abbattucci“ vom Marsseiler-Hafen angehört, der nach einem mehrtägigen heftigen Sturme plötzlich gesunken war, und zwar wenige Stunden, ehe man ihn, den Matrosen, aufgespürte. Die ganze Besatzung des französischen Schiffes, aus 40 Seeleuten bestehend, Sebastiana ausgenommen, war in den Wellen umgekommen.

— Letzten Dienstag vormittag gegen 9 Uhr feuerte in Brüssel ein Mädchen, das seit einiger Zeit mit einem aus Lille gekommenen Metzger in einem Hause zusammenlebte, infolge einer heftigen Diskussion mehrere Revolvergeschüsse auf ihren Liebhaber ab. Zu Tode getroffen, wurde dieser nach dem Hospital verbracht. Der Umstand, daß ihr Liebhaber verheiratet war, was zur Kenntnis des Mädchens kam, hat diese zu ihrem Racheakt bestimmt.

— Der russische Czar sagt, das Programm einer echt russischen Politik sei eine unmittelbare Verständigung Rußlands mit Oesterreich-Ungarn, damit der Dreieund auseinanderfalle. Wünsche Oesterreich-Ungarn ernstlich mit Rußland in Frieden zu leben, so könne es Vorschläge machen, welche Rußland annehmen werde.

— Rußland und das Briefgeheimnis. Eine als Erzieherin bei einem Gutsbesitzer in der Nähe von Sosnowice (Russisch-Polen) beschäftigte Preuzin wollte einen Brief an ihren Bruder, der bei den Kürassieren in Pasewalk steht, auf die Post geben. Der Postbeamte bemerkte, daß der Brief nur dann abgehen könne, wenn die Schreiberin sich entschliesse, den Brief vorher lesen zu lassen, weil er an einen deutschen Soldaten gerichtet wäre und die Behörde deshalb den Inhalt kennen müsse. Wenn sie sich dem nicht fügen wollte, hätte sie eine Postkarte zu schreiben, die dann sofort abgehen sollte. Die Schreiberin mußte sich, wohl oder übel, dieser Bedingung unterwerfen und die offene Postkarte absenden.

— Die Medizinflasche. In einem Nachbarorte von Göttingen gab ein Dienstmädchen seiner erkrankten Herrin, einer Pfarrersfrau, irrtümlicherweise aus einer Karbolflasche anstatt aus der Medizinflasche zu trinken. Die Frau starb kurze Zeit nachher, das Dienstmädchen erhängte sich.

— Neue Mode. Aus Paris wird gemeldet, daß während der letzten kalten Tage die Pariser Stutzer mit großem Erfolge das Tragen von Muffen zur Mode gemacht haben.

— Des Sohnes Mahnwort. „Papa, schenke mir nur zu Weihnachten etwas recht Hübsches, damit ich dich in meinem Aufsatz über „Ferienenerlebnisse“ ehrenvoll erwähnen kann.“

— Ein netter Wächter. Der Schwurgerichtshof in Paris verurteilte den früheren „Bewahrer gefundener Gegenstände“ zu 3 Jahren Gefängnis. Derselbe hatte sich einen Teil derselben — man schätzt den Wert auf 18 000 Fr. — angeeignet.

Seltener Schwiegersohn. Die Geschworenen des Bar-Departements (Frankreich) verurteilten vor einigen Tagen einen gewissen Anicet, welcher seine Schwiegermutter umgebracht hatte, zu 5 Jahren Gefängnis. Der Grund des Mordattentats war aber nicht, was man vermuten sollte, Haß oder heftige Abneigung, sondern — unerwiderte Liebe.

Der Sägselzer Magl. Man schreibt aus Wippenhausen: Seit mehr als 50 Jahren kommt der unter dem Namen Sägselzer Magl bekannte Markus Zedlmaier aus Hohenranau (Schwaben) hierher, um Sägen auszubessern. Vor einigen Tagen kam der 80jährige Mann, der seit Jahrzehnten in keinem Bett mehr geschlafen, sondern immer in seinen aus Lumpen bestehende Kleidungen in Ställen übernachtet hatte, wieder hieher, wurde krank und starb nach wenigen Stunden. In seinen Kleidern fanden sich 16,000 M. in Wertpapieren, welche seine in den ärmlichsten Verhältnissen in Kaufbeuren lebende Tochter erbt.

— Auf dem Ball. Herr: Mein gnädigstes Fräul-in, haben Sie vielleicht für mich noch eine Tour frei? — Dame: O ja, den Schluß-Galopp. — Herr: Hm, danke, aber da bin ich vielleicht nicht mehr hier. — Dame: Ich wahrscheinlich auch nicht mehr.

Die Dämmerstunde.

Es ist so eigen um die Dämmerstunde,
Gleich wie ein Heimweh nach der bessern Welt
Sieht sie von ihr geheimnisvolle Kunde,
Die jeder Mondesstrahl für Dich enthält.
Wenn müd' und matt wir ruh'n im Dämmerungsschleier,
Hält erst der Geist recht seine Morgenfeier.
Gar manches Weh, das tief Dein Herz durchdrungen,
In dieser friedevollen Stunde weicht;
Nur eines bleibt, es hält Dich fest umschlungen,
Bis Dir der Traum die Friedenspalme reicht:
Es ist die Sehnsucht nach dem fernem Lieben,
Das nur im treuen Herzen Dir geblieben.

Darum das Heimweh, wenn der Tag sich neigt,
Daher die Wehmut, wenn der Abend sinkt,
Darum das Sehnen, das Dein Herz beschleicht,
Wenn Alles, Alles Dir nach Oben winkt.
Ja, dann entflieht der Geist dem Erdenstaube,
Da stärkt auf's Neu' sich Hoffnung, Lieb' und Glaube.

Doch milder wird auch sie in solchen Stunden,
Im Blick auf jener Welten zahllos Heer.
Denn hat Dein Aug' den Weg hinauf gefunden,
Dann wird es Licht in Dir und um Dich her.
Wenn aller Glanz der Sonne rasch entflieht,
Der Sterne Schimmer sanft zum Himmel zieht.
Der Himmel über Dir mit seinen Sternen,
Der Himmel in Dir mit der Hoffnung Licht,
Ein Blick auf's Wiederseh'n in jenen Fernen,
Den keines Zweifels Stimme widerspricht:
Soldat' hohes Glück erschließt die Dämmerstunde,
Da wird Dir mehr als sonst von Oben Kunde.

Zigeunerblut.

Novelle von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

30.

„Nein, Frau Gräfin,“ trübe schüttelte Ferko den Kopf, „der arme Oberst ist noch immer recht elend und ich will ihn nicht allein lassen; so komme ich nur Ihnen meine ernste Teilnahme unter vier Augen auszusprechen. Es hat wohl keiner der vielen Leidtragenden es so aufrichtig gemeint als ich, seien Sie davon überzeugt.“

„Das weiß ich Baron Ferko — ich habe jetzt fast keinen Freund außer Ihnen.“

„Und Oberst von Welheim,“ ergänzte Ferko.

Sie errödete leicht und sah einen Moment zu Boden, dann frug sie: „Was sagen die Aerzte zu des Obersten Zustand?“

„Sie meinen, die Krisis sei noch nicht eingetreten; Leben und Tod ständen noch auf der Waagschale, und doch möchte ich meinen Kopf verbürgen, daß es ihm besser geht.“

„Gott sei gelobt und nächst Ihm gebührt Ihnen, edler, lieber Freund, noch einmal der heißeste Dank.“

„Haben Sie schon von dem neuesten Schritte Elvira's gehört, Frau Gräfin?“ frug der junge Mann ablenkend. Er zeugt so recht von ihrem innerlich zerrissenem Wesen und ihrem eigentümlichen Charakter. Elvira hat dem Direktor Morlandi das Engagement angekündigt, Entschädigung gezahlt und geht in ein Kloster.“

„Das arme Mädchen,“ sprach leise die junge Witwe, „und wissen Sie auch, Ferko, daß es einzig und allein die unglückliche Liebe zu Ihnen ist, welche Elvira elend machte?“

„Zu mir,“ rief Ferko und lachte bitter, „o, ich weiß es — aber meine Liebe ist eine andere, edlere und wenn man eine solche empfindet, kann man nie mehr zur alltäglichen Leidenschaft herabsteigen. Aber was beabsichtigt Frau Gräfin, wenn die Hinterlassenschaft des Grafen geordnet ist?“

„Ich gehe nach Schloß Landry — aber erst wenn — die Gefahr für den Oberst vorüber ist.“

Ihr voller Blick ruhte bittend auf Nikol, sie reichte ihm die Hand und noch nie zuvor hatte er sie bezaubernd schön gefunden.

„Glücklicher Welheim,“ murmelte er düster, als er später das Palais verließ, „für ihn sind die Gewitterwolken vorübergezogen — über Kurz oder Lang bricht glänzender, köstlicher Sonnenschein hervor.“

— Ein Jahr war wiederum über die Pusta gezogen, ein volles Jahr und wieder rauschte der Frühlingswind durch den Ginster und die Weiden, wieder spiegelte sich der blaue Himmel in dem Flüsschen und die Peitsche der Eskos schwirrte durch die Luft. Aber dennoch schien es ein anderer, ganz neuer, köstlicher

Frühling zu sein als sonst, wenigstens dachte es jenes Paar dort, die Hand in Hand, Aug in Aug am Fenster von Schloß Landry standen: Oberst Emmerich von Welheim und Gräfin Maria Landry. Ja, die Gewitterwolken waren endlich vorbeigezogen, die Sonne lachte, und sie waren vereint für's ganze Leben.

Oberst von Welheim sah in Folge seiner langen schweren Krankheit noch leidend aus, aber aus seinen dunklen Augen war der Schwermut und der resignierte Ernst gewichen und nur Liebe und Glück leuchtete daraus, wenn er sein junges, ihm vor wenig Stunden angetrautes Weib anschaute.

„Nun bist Du keine Gräfin mehr, mein Liebling,“ sagte Welheim neckend, „sondern nur eine schlichte, adelige Offiziersfrau, wie wirst Du das aushalten.“

„Aber nicht jede Offiziersfrau bekommt solchen Mann,“ flüsterte sie schwärmerisch, „der um ihretwillen zwischen Tod und Leben schwebte.“

„Und der Dein Vater sein könnte —“

„Aber Emmerich, Du weißt, ich kann es nicht leiden, wenn Du Dich so alt machst, wenn Du immer von Deinem Alter sprichst, so werde ich gewiß auch bald graue Haare bekommen.“

„Mein Kind, meine geliebte, teure Maria,“ flüsterte er dann und zog sie an sein Herz, „habe Dank für Deine Liebe und laß sie nie aufhören, nicht wahr, niemals — so lange ich lebe. Ich würde ohne Dich ein sehr unglückliches Leben führen.“

„Das sollst Du auch nicht, Emmerich, Du weißt ja, daß da, wo Du bist, da bleibe ich auch.“

Es war das ewig alte, und ewig neue Lied von der Liebe, welche nur einmal im Menschenherzen erblüht wie die blaue Wunderblume der Sage, dann aber auch nie mehr stirbt, so lange ein Atemzug die Brust hebt.

Baron Ferko war Trauzeuge gewesen, aber schon bald nach dem Hochzeitsdiner war er abgereist mit dem Versprechen, im Herbst zur Jagd nach Schloß Landry zu kommen. Er brachte die Nachricht mit, daß Elvira nun die Weihe als Nonne empfangen habe und Schwester Fides heiße. Fides, der Name paßte für sie, denn dieses Mädchen war trotz aller Sünde und Leidenschaft dem einen Stern treu geblieben, der schon in ihre Jugendjahre hineingeleuchtet.

Oberst von Welheim hatte natürlich seinen Abschied genommen, um auf Schloß Landry mit seiner jungen Frau zu leben. Man hatte die abnormale Verheiratung der jungen Gräfin sehr natürlich gefunden und nur eins ausgelegt, daß ihr Mann „so alt“ sei, aber sie lächelte so reizend dazu — denn erst jetzt lernte man in der vornehmen Welt Maria in allem Liebreiz des Glückes kennen, zumal als sie meinte: „Es ist gut, daß mein Gatte alt ist, dann wird er Rücksicht haben mit all meinen Fehlern und Schwächen.“

Zwei edle, liebende Herzen waren nun glücklich vereint und Baron Nikol Ferko, der geadelte Zigeuner und große Geigenvirtuos, trug mit seltener Entschagung und Würde das Schicksal seiner unerwiderten Liebe.

Ende.